

(4/08) Zweistellig - dreistellig - vierstellig - fünfstellig: Die lokale Geschichte der Postleitzahlen

Zum 1. Juli 1993 - vor 15 Jahren - wurden in Deutschland die fünfstelligen Postleitzahlen eingeführt. Damit wurde die provisorische Regelung der seit der Wiedervereinigung 1990 zum Teil doppelt existierenden Postleitzahlen hinfällig: Bis dahin hatten rund 800 Orte in Deutschland dieselbe vierstellige Postleitzahl, z. B. Bonn und Weimar jeweils die 5300; zur Unterscheidung dieser Fälle wurden vor die eigentliche Postleitzahl die Buchstaben W (für Westdeutschland) oder O (für Ostdeutschland) gesetzt, also beispielsweise W-5300 Bonn und O-5300 Weimar. Mit der Einführung der fünfstelligen Postleitzahlen wurde eine eindeutige, zifferorientierte Zuordnung für ganz Deutschland geschaffen. Darüber hinaus ermöglichte das neue System durch die Vergabe mehrerer Postleitzahlen für große Städte - in Ostdeutschland gab es dies in Einzelfällen schon vorher - eine differenziertere Zustell-Logistik. Neben den Postleitzahlen für räumliche Zustellbezirke gibt es seitdem auch eigene Postleitzahlen für Groß- und Postfachkunden.

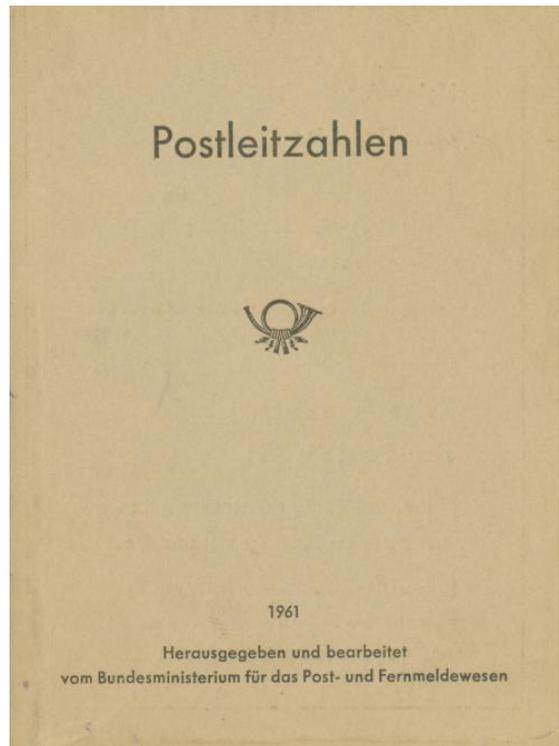
„Postleitzahlen“ gibt es in Deutschland schon recht lange: Der älteste Vorläufer des heutigen Systems dürfte die Verwendung eines Zahlencodes („Ringnummernstempel“) durch die Postverwaltung „Thurn und Taxis“ seit 1853 sein. Die ersten „echten“ Postleitzahlen wurden Anfang der 1940er-Jahre eingeführt: Seit Juli 1941 gab es gemäß Anordnung des Reichspostministeriums 24 durchnummerierte Leitgebiete; zunächst dienten sie nur dem Paket-Zustelldienst. Im Oktober 1943 wurden dann 32 Leitgebiete für den zivilen Postverkehr als allgemein verbindlich eingeführt. Die Gebiete, die in etwa den damaligen Oberpostdirektionsbezirken entsprachen, wurden durch zweistellige, numerische Leitzahlen - teilweise unterteilt durch Ergänzung eines Buchstabens - gekennzeichnet. Das Rheinland erhielt die Ziffer 22; im heutigen Stadtgebiet Leverkusen galten die Leitzahlen 22 a (für Opladen, Bergisch Neukirchen und Hitdorf) und 22 c (für Leverkusen).

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hatte die Regelung der Reichspost weiterhin Gültigkeit. In den vier Besatzungszonen Deutschlands wurden die Postleitzahlen (zweistellig, numerisch mit einstelligem Buchstabenzusatz) weitergeführt. Es gab geringe Änderungen und 28 Leitgebiete; für „Leverkusen“ galten weiterhin die 22 a und die 22 c.

Im November 1961 wurde dann in der Bundesrepublik Deutschland ein neues Postleitzahlen-System eingeführt; die ein- bis vierstelligen Zahlen galten ab März 1962. Es wurden sieben „Leitzonen“ unterschieden, die bis zu zehn „Leiträume“ umfassten; jeder „Leitraum“ hatte bis zu zehn „Leitbereiche“ und jeder „Leitbereich“ bis zu zehn „Postorte“. Der kommunalen Gebietseinteilung folgend wurden für das Gebiet der heutigen Stadt Leverkusen vier Postleitzahlen gültig: Leverkusen erhielt die 509, Opladen die 567, Bergisch Neukirchen die 5674 und Hitdorf als Stadtteil von Monheim die 4019.

Den neuen Postleitzahlen lag eine vierstellige Systematik zugrunde; zunächst wurde aber auf eventuell rechts stehende Nullen verzichtet: So wurde z. B. 5 statt 5000 für Köln, 53 statt 5300 für Bonn, 509 statt 5090 für Leverkusen und 567 statt 5670 für Opladen geschrieben (*vgl. z. B. das erste Postleitzahlen-Buch von 1961*); dies änderte sich 1974, als die vierstellige Schreibweise obligatorisch wurde: Die Postleitzahlen wurden nun einheitlich vierstellig geschrieben, gegebenenfalls also rechtsbündig mit Nullen aufgefüllt.

Nach der Einführung der neuen Postleitzahlen warb die Deutsche Bundespost ab 1962 mit dem Slogan „Vergißmeinnicht - die Postleitzahl“ für die Nutzung des neuen Systems. Ab 1964 wurde, ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der Werbung, im Zweiten Deutschen Fernsehen die gleichnamige Sendereihe mit Peter Frankenfeld und dem Briefträger Walter Spahrbier ausgestrahlt. Das vierstellige Postleitzahlen-System der Deutschen Bundespost wurde „richtungweisend für die meisten ausländischen Postverwaltungen“ (www.dgpt.org).



Zum 1. Januar 1965 führte auch die Deutsche Demokratische Republik (DDR) ein vierstelliges Postleitzahlen-System ein. Allerdings ignorierte die DDR, dass die Bundespost die Zahlen 1001 bis 1999, 2500 bis 2799, 3600 bis 3999 und 9000 bis 9999 in ihrem System für Ostdeutschland freigehalten hatte: Die 15 Bezirke der DDR erhielten Ziffern von 1000 bis 9999.

Das erste Postleitzahlen-Buch 1961 mit den ein- bis vierstelligen Ziffern

Nach der kommunalen Neugliederung zum 1. Januar 1975, die zum Zusammenschluss von Leverkusen (alt), Opladen, Bergisch Neukirchen und Hitdorf zur (neuen) Stadt Leverkusen führte, reagierte auch die Deutsche Bundespost: Ab 1. Oktober 1975 (für Hitdorf ab 1. März 1976) galt im gesamten neuen Stadtgebiet die Postleitzahl 5090, allerdings mit Ziffernzusätzen nach der Ortsbezeichnung. Dadurch fanden die schon vorher geltenden Ziffern der „Annahmepostämter“, die für den allgemeinen Postverkehr aber ohne Belang und auch bei der Adressierung nicht gebräuchlich waren, neue Bedeutung: Postamtlich galten nun die Ziffernzusätze 1 für das alte Gebiet der Stadt Leverkusen, 3 für die ehemalige Stadt Opladen, 31 für Bergisch Neukirchen und 17 für Hitdorf.

Die Postleitzahlen im Stadtgebiet Leverkusen ab 1943 nach Stadtteilen

Stadtteil	1943 - 1962	1962 - 1975	1975 - 1993	ab 1993
Wiesdorf	22 c	5090	5090 Lev. 1	51373
Manfort	22 c	5090	5090 Lev. 1	51377
Rheindorf	22 c	5090	5090 Lev. 1	51371
Hitdorf	22 a	4019	5090 Lev. 17*	51371
Opladen	22 a	5670	5090 Lev. 3	51379
Bürrig	22 c	5090	5090 Lev. 1	51371
Küppersteg	22 c	5090	5090 Lev. 1	51373
Quettingen	22 a	5670	5090 Lev. 3	51381
Berg. Neukirchen	22 a	5674	5090 Lev. 31	51381
Schlebusch	22 c	5090	5090 Lev. 1	51375
Steinbüchel	22 c	5090	5090 Lev. 1	51377
Lützenkirchen	22 a	5670	5090 Lev. 3	51381
Alkenrath	22 c	5090	5090 Lev. 1	51377

* ab 01.03.1976

Das „weltweit älteste, vierstellige System“ (www.dgpt.org) wurde am 1. Juli 1993 durch die Einführung der fünfstelligen Postleitzahlen abgelöst. Neu war neben der zusätzlichen Stelle vor allem die Zuordnung mehrerer Ziffern für große Städte und die Reservierung eigener Postleitzahlen für Postfach- und Großkunden.

Die erste Ziffer der fünfstelligen Postleitzahl bezeichnet die „Zone“, die zweite Ziffer die „Region“; die ersten beiden Ziffern werden daher oft auch „Postleitregion“ oder „Leitregion“ genannt. In den Postleitregionen sind also alle „Postleitgebiete“ zusammengefasst, die dieselben beiden Anfangsziffern haben. Innerhalb der Leitregionen sind zwischen 20 und 200 Nummern für Leitbereiche vergeben (*vgl. hierzu z. B. de.wikipedia.widearea.org/wiki/Postleitzahl*).

Für die Zustellbezirke im Stadtgebiet Leverkusen wurden die Ziffern 51371, 51373, 51375, 51377, 51379 und 51381 vergeben. Im Vorfeld der Festlegung der Postleitzahlen konnte die Stadtverwaltung Leverkusen in Abstimmungsgesprächen mit der örtlichen Postverwaltung erreichen, dass sich die Zuordnung der vorgegebenen sechs Postleitzahlen in die innerstädtische Gebietseinteilung der 13 Stadtteile einfügte: Bis auf ganz wenige Adressen, für die eine derartige Anpassung aus zustelltechnischen Gründen nicht vertretbar war, verlaufen die Grenzen der Postleitzahl-Gebiete entlang der Grenzen der Stadtteile. Bis zu drei Stadtteile „teilen“ sich eine Postleitzahl; zwei Zahlen (51375 und 51379) gelten jeweils nur für einen Stadtteil (Schlebusch bzw. Opladen).

Neben den sechs Postleitzahlen für die allgemeine örtliche Postzustellung gibt es auch in Leverkusen Leitzahlen für große Behörden (z. B. die 51311 für die Stadtverwaltung) und Firmen (z. B. die 51368 für die Bayer AG) und für Postfächer. Insgesamt sind in Deutschland knapp 30.000 Postleitzahlen vergeben, davon ca. 8.250 für Orte und Ortsteile.

Literaturhinweise/Quellen:

Deutsche Bundespost: Postleitzahlen-Bücher

Stadtarchiv Leverkusen: Akten 3040.03, 3040.04 und 3040.06

www.dgpt.org/DE/archiv (Deutsche Gesellschaft für Post- und Telekommunikationsgeschichte e. V.)

de.wikipedia.widearea.org/wiki/Postleitzahl

www.koordinaten.de/informationen/plz_geschichte

(GN 05.06.2008)